



ProTanz
BOTSCHAFT FÜR TANZ
SCHWEIZER TANZ- UND
CHOREOGRAPHIEPREIS 2004

EHRENPATRONAT STADTPRÄSIDENT DR. ELMAR LEDERGERBER

MITGLIEDER DES PATRONATKOMITEES SCHWEIZER TANZ- UND CHOREOGRAPHIEPREIS 2004

Ehrenpatronat: Herr Stadtpräsident Dr. Elmar Ledergerber

Ursula Berger Choreographin, Art. Dir. TANZINOLTEN **Maurice Béjart** Chorégraphe, directeur BBL **Eve Bhend** Künstlerin
Susan Biland Präsidentin Stiftung Corymbo **Margrit Bischof** Studienleiterin NDS Uni Bern **Prof. Dr. Franz Blankart**
Président du Prix de Lausanne **Marie-Louise Bondy-Bischofberger** Regisseurin **Luc Bondy** Regisseur **Prof. Dr. Gabriele**
Brandstetter Institut für Theaterwissenschaft, Berlin **Reto Clavadetscher** Präsident Verein Berner Tanztage **Yella Colombo**
Schulleiterin Colombo Dance Factory AG **Oliver Dähler** Präsident SDT/ASD **Regina Christen** Kulturbeauftragte Tanz Stadt
Zürich **Peter Danzeisen** HMT, Direktor Departement Theater **Jean Deroc** Präsident Schweiz. Kammerballett **Gunda**
Dimitri Teatro Dimitri Verscio **Riccardo Duse** ehem. Direktor HTM Departement Tanz **Philipp Egli** Leiter Tanzkompanie
Theater St. Gallen **Marianne Forster** Tanzpädagogin, Tanzjournalistin **Daniel Fueter** Rektor HMT Zürich **Charles Gebhard**
Vize-Präsident Prix de Lausanne **Prof. Dr. Christian Glaus** Technik Hochschule Rapperswil **Elisabeth Gottrau** Präsidentin
Ges. Luzerner Tanz- und Ballettfreunde **Hedy Graber** Leiterin Direktion Kultur & Soziales **Christoph Haering** MGB Kultur-
prozent Leiter Performing Arts **Jean-Marc Heim** Président SVTC/Asudac **Jolanda Herradi** Delegierte Kulturfonds SSA
Dr. Jean-Pierre Hoby Chef der Abteilung Kultur, PD Stadt Zürich **Susanne Jaillet** Präsidentin RDP/NPT **Ulla Kasics** Tanz-
pädagogin, ehem. Präs. SBTG **Toni J. Krein** Kulturmanager Credit Suisse **Monique Kroepfli** Präsidentin IG Tanz **Margrit**
Läubli / César Keiser Theaterschaffende **Catja Loepfe** Co-Leitung Fabriktheater Rote Fabrik **Daniela Maracci Ambrosoli**
Präsidentin Pierino Ambrosoli Foundation **Oliver Matz** Kammertänzer, Direktor Ambrosoli Foundation **Dieter Meier** Musiker
von Yellow **Elisabeth Michel-Alder** Vizepräsidentin Stiftung Corymbo **Barbara Mosca** Arts Manager British Council Bern
Marianne Mühlemann Redaktorin Kultur/Der Bund **Fredi M. Murer** Filmemacher **Susanne Natiez-Frutig** Präsidentin
SBLV **Dr. Markus Notter** Regierungsrat **Dr. Ursula Pellaton** Tanzkritikerin **Dr. Claudia Rosiny** Medienwissenschaftlerin
Beat Schläpfer Präsident Centre Suisse ITI **Meret Schlegel** Leiterin Tanzhaus Wasserwerk Zürich **Hansjürg Sieber**
Vizepräsident Ballettfreunde Bern Ballett **Isabella Spirig** MGB Kulturprozent, Leiterin Fachbereich Tanz **Sylvia Steven**
Tanzsachverständige, Kant. Kulturförderung Zürich **Rhea Sturm** Präsidentin, Tanznetz Schweiz **TanzLOBBY – IG Tanz**
Zürich Der Vorstand **Dr. Christian Thomas** Geschäftsführer Stiftung Corymbo **Dr. Alex Tschäppät** Gemeinderat Stadt Bern
Margrit Weber-Meili SBTG/SBLV **Richard Wherlock** Ballettdirektor Ballett Basel Theater Basel **Samuel Wuersten**
Künstlerischer Leiter Holland Dance Festival und Rotterdamse Dansacademie

GRUSSWORT / MOT D'ACCUEIL

Zum dritten Mal kann der «Schweizerische Tanz- und Choreographiepreis» verliehen werden, eine Auszeichnung für herausragende Leistungen im Bereich Künstlerischer Tanz auf gesamtschweizerischer Ebene.

Geehrt wird in diesem Jahr mit dem Hauptpreis der international renommierte Tänzer und Choreograph Philippe Saire aus Lausanne für sein bisheriges Gesamtwerk. Der Tanz-der-Dinge-Kritiker-Preis geht an Jean-Marc Heim, ebenfalls aus Lausanne, für seine neuartige und originelle Produktion «Va et vient» aus der Saison 2003/2004.

Philippe Saire beeindruckt durch seine kreativen Choreographien, aber auch mit seiner kontinuierlichen Arbeit als Veranstalter und Pädagoge, der mit seiner Compagnie als einzige Schweizer Truppe sogar ein eigenes Theater unterhält.

Jean-Marc Heim hat sich seit seinem Start 1992 als Choreograph von Solostücken profiliert; «Va et vient» ist nun sein erstes Gruppenstück, mit fünf Akteuren, die das gesellschaftliche Rollenverhalten parodieren. Durch die Arbeit der beiden Choreographen

aus Lausanne wird auch die Romandie geehrt, in der ein solch fruchtbares Arbeiten möglich ist.

Zusammen mit den Preisträgern freut sich die Stiftung Corymbo. Sie ist glücklich darüber, dass sich ihre Bestrebungen, innovative kulturelle Projekte zu fördern, mit dem ausdrücklichen Wunsch ihrer Donatorin Annette Ringier verbunden hat, der Freien Tanzszene Schweiz zusätzliche Impulse zu verleihen. Mit der öffentlichen Anerkennung der zwei Preisträger, die beide auch als Tanzpädagogen arbeiten, wird der Künstlerische Tanz in der Schweiz weitere Ausbreitung erfahren und weiterhin als eigentlicher Kulturexportartikel auch im Ausland ein Teil des helvetischen Kulturschaffens vermitteln.

Unser Dank geht auch an den Verein ProTanz und an die Jury für ihre wertvolle Zusammenarbeit. Wir gratulieren den beiden Preisträgern Philippe Saire und Jean-Marc Heim herzlich.

**Susan Biland
Präsidentin
Stiftung Corymbo**

C'est la troisième fois que le «prix suisse de danse et de chorégraphie» est décerné, une distinction qui récompense au niveau suisse les remarquables performances de l'art de la danse.

Cette année, le prix principal est décerné au danseur et chorégraphe de renommée internationale Philippe Saire de Lausanne pour l'ensemble de ses œuvres. Le Prix de la critique Tanz der Dinge est décerné à Jean-Marc Heim, également de Lausanne, pour sa production très moderne et originale «Va et vient» de la saison 2003/2004.

Philippe Saire impressionne avec ses chorégraphies créatives, mais aussi par son travail ininterrompu comme organisateur et pédagogue, en entretenant même avec sa compagnie, comme unique troupe suisse, son propre théâtre.

Jean-Marc Heim s'est fait remarquer depuis ses débuts en 1992 comme chorégraphe de pièces pour soliste; «Va et

vient» est sa première pièce pour groupe, avec cinq acteurs, qui parodient le comportement de rôle de la société. Grâce au travail de ces deux chorégraphes de Lausanne, toute la Romandie est à l'honneur, car c'est elle qui a rendu possible un tel travail fructueux.

La fondation Corymbo est heureuse de partager le bonheur des lauréats. Elle est heureuse de voir que ses efforts pour promouvoir des projets culturels novateurs répondent au désir formel de sa donatrice Annette Ringier de donner de nouvelles impulsions à la scène de danse libre en Suisse. Avec la reconnaissance officielle des deux lauréats, qui œuvrent également comme pédagogues, la danse artistique connaîtra une plus large audience en Suisse tout en propageant à l'étranger une partie de la création culturelle helvétique sous une forme d'article de culture propre à l'exportation.

Notre gratitude va également à l'association ProTanz et au jury pour leur si précieuse collaboration. Nos cordiales félicitations aux deux lauréats Philippe Saire et Jean-Marc Heim.

**Susan Biland
Présidente
de la fondation Corymbo**

EINE NEUE DIMENSION IN DER TANZFÖRDERUNG

Auszeichnungen für verdiente Künstlerinnen und Künstler im Bereich Tanz verhelfen dieser Kunst zu mehr Ansehen in unserer Gesellschaft. Mit der Ausschreibung des «Schweizerischen Tanz- und Choreographiepreis» beschriftet ProTanz 2002 auf nationaler Ebene Neuland. Persönlichkeiten aus der Schweizerischen Tanzszene, welche über Jahrzehnte hinweg in ihrer Region wichtige Aufbauarbeit geleistet haben, in den übrigen Landesteilen aber nur wenig bekannt sind, erhalten durch diese Auszeichnung die Anerkennung und Öffentlichkeit, die ihnen gebührt. Den Preisträgerinnen und Preisträgern ist ein ehrenvoller Platz in der Geschichte des Schweizer Tanzes gewiss. Der Preis ermöglicht gleichzeitig allen Tanzschaffenden einen vertieften Einblick in die Tanzgeschichte ihres näheren Umfelds.

Wolfgang J. Brunner,
Initiant von ProTanz

Schweizer Tanz- und Choreographiepreis

2002 Hauptpreis an Noemi Lapzeson, Genf
für ihr Lebenswerk.

Tanz-der-Dinge-Kritiker-Preis an Anna Huber
für eine herausragende Choreographie
in der Saison 2001/2002.

**Weitere Preise: es wurden 5 Choreographinnen
mit dem «Newcomerpreis» ausgezeichnet.**

2003 Hauptpreis an Fumi Matsuda, Zürich
für ihr Lebenswerk.

In diesem Jahr wurden keine weiteren Preise
vergeben.

2004 Hauptpreis an Philippe Saire, Lausanne

Tanz-der-Dinge-Kritiker-Preis an Jean-Marc Heim
für eine herausragende Choreographie
in der Saison 2003/2004.

Unser Dank:

SCHAUSPIELHAUS ZÜRICH

Ein spezieller Dank:

JOHN GEISSLER, MITGLIED PROTANZ

Der Preis wird finanziert durch die:

STIFTUNG CORYMBO - ANNETTE RINGIER FONDS

ProTanz

Der Verein ProTanz möchte die Kunstform Tanz fördern. Das wollen – zum Glück – viele kleinere und grössere Institutionen. Sie unterstützen im Rahmen allgemeiner Kulturförderung auch verschiedenste Tanzprojekte. Oder sie unterstützen ein einzelnes Tanzensemble und geben so ein Fundament, ohne das eine künstlerische Arbeit überhaupt nicht möglich wäre, die aber trotz dieser Hilfe immer noch materiell äusserst bedroht bleibt.

ProTanz versucht Choreographien, die auf solcher Grundlage erarbeitet wurden, weiterzuhelfen. Die grosse Gefahr ist ja immer, dass die einzelnen, hart erkämpften Produktionen am Ort ihrer Entstehung stecken bleiben. Niemand erfährt von ihnen und so fehlen weitere Auftrittsmöglichkeiten.

An dieser Stelle möchte ProTanz mit seiner Förderung einsetzen. Ein wichtiges Mittel dazu ist die nun dank einer grosszügigen Sponsorin möglich gewordene Verleihung von Tanzpreisen. Das bedeutet erstens eine materielle Unterstützung für die so qualifizierten Ensembles, es bedeutet zweitens aber auch – so hoffen wir – weiterführende Hilfe: Leistungen im schweizerischen Tanzschaffen erfahren so grössere Publizität, und daraus können ein erweitertes Interesse für Auftritte auf der Tanzbühne und vertieftes Verständnis für die Probleme des Tanzschaffens entstehen. Denn eine lebendige Tanzszenen kann nur überleben und sich hoffentlich sogar noch weiter entfalten und entwickeln, wenn sie von einem breiteren allgemeinen Interesse getragen und verfolgt und aktiv unterstützt wird.

Richard Merz

L'association ProTanz s'engage à soutenir le domaine artistique de la danse. C'est aussi – heureusement – le souhait de plusieurs petites ou grandes institutions. Dans le cadre d'un encouragement à la culture en général, elles soutiennent des projets de danse les plus divers. Ou alors elles soutiennent une compagnie particulière et constituent ce faisant une base sans laquelle tout travail artistique serait impossible. Un travail qui reste malgré tout matériellement extrêmement fragile.

ProTanz essaie d'aider à tourner les chorégraphies qui ont été élaborées sur ces bases-là. Pour éviter le danger qui consiste à créer des pièces avec des efforts considérables mais qui ne se jouent qu'à l'endroit où elles ont fêté leur première. Ainsi, elles ne font pas parler d'elles et n'auront pas l'occasion d'être représentées en tournée.

C'est à ce moment-là qu'intervient le soutien de ProTanz. Entre autres avec l'organisation de prix chorégraphiques – possible aujourd'hui grâce à une donatrice généreuse. Cela signifie tout d'abord que les compagnies primées pourront bénéficier d'un soutien matériel, mais également pour ainsi dire publicitaire: leurs créations seront connues par un public plus large, elles peuvent susciter l'intérêt d'autres programmateurs et contribuer à une meilleure connaissance des difficultés de la création chorégraphique. Parce qu'un milieu de la danse créatif ne peut survivre et se développer que s'il est suivi et activement soutenu par une communauté large.

Richard Merz



Präsidiatdepartement
der Stadt Zürich

MIGROS
Kulturprozent

TanzLOBBY.ch
die Bewegung





**Jury für den Hauptpreis
Schweizer Tanz- und Choreographiepreis 2004**

Felizitas Ammann freie TanzJournalistin NZZ und Redaktorin Tanzkampagne, Basel **Anna Hohler** Tanzfachfrau und Journalistin, Lausanne **Regula Kern** Tanzfachfrau/Pädagogin, Basel **Eva Richterich** Laban Mastersdegree London, Basel und Zürich **Dr. Claudia Rosiny** Direktorin Berner Tanztage/Journalistin, Bern **Dr. Christina Thurner** Tanzjournalistin, Mitarbeiterin NZZ mit festem Auftrag, Zürich

Koordination: Regula Kern

GALA SCHWEIZER TANZ- UND CHOREOGRAPHIEPREIS 2004

**29. Oktober 2004, 20.00 Uhr
in der Schiffbauhalle/Schauspielhaus**

GALA DU PRIX SUISSE DE DANSE ET DE CHORÉGRAPHIE 2004

**29 octobre 2004 à 20 heures
au Schiffbauhalle/Schauspielhaus**

PROGRAMM

Cie Philippe Saire mit «Jour de fuite»

Solo mit/avec Philippe Saire

Choreographie
Sound
Lichtdesign
Bühne
Dramaturgische Beratung
Kostüm

Philippe Saire
Matthieu Burner
Laurent Jounod
Anne Peverelli
Hélène Cattin
Isa Boucharlat

Preisverleihung

21.15 Uhr **Buffet im Foyer**
mit

Videopräsentation «va et vient»
(Ausschnitt)

Preisverleihung an Jean-Marc Heim

Zur Produktion:

Mit diesem Solo kommt Philippe Saire als Tänzer zurück auf die Bühne. Es ist sein drittes Solowerk. Er thematisiert darin Verwirrung, Unklarheit und Dunkelheit. Der Auftritt eines Choreographen im eigenen Solotanz ist etwas Besonderes, da er gewohnt ist, mit einer Gruppe von 8 bis 10 Tänzern zu arbeiten. Die Soloarbeit ist auch ein Spiegel seines eigenen Befindens in Fragen des Tanzes, und seines Berufs(er)lebens im Allgemeinen.

Le chorégraphe lausannois Philippe Saire retrouve la scène le temps d'un spectacle. Créateur et interprète de cette pièce, il se confronte pour la troisième fois à cet acte intime qu'est le solo. C'est un objet très particulier, le solo d'un chorégraphe qui travaille en général avec un groupe de 8 à 10 danseurs. Il relève presque nécessairement d'une interrogation sur son métier, sur ce code spécifique de la danse et du mouvement, et un besoin de revivre des sensations de l'intérieur, de replonger dans la matière vivante du spectacle.

Philippe Saire zu diesem Stück:

« ... Die Choreographie ist ein Spiegel der Zeit. Jeder von uns muss seinen Weg selbst wählen, und sich, mit seinen Talenten ausgerüstet, der Wirklichkeit stellen. Und versuchen, dadurch das eigene Glück zu finden ... »

« ... Un solo de chorégraphe, cela tient du rituel de passage, où l'on essaye de tuer son savoir pour renaître différent ... »

LAUDATIO

Kurzfassung

Schweizer Tanz- und Choreographiepreis 2004 für ein Gesamtwerk an Philippe Saire

Philippe Saire hat einmal gesagt, ihm sei klar, dass das Gewicht der Dinge ihn zu dem Gedanken von der «Bürde, geboren zu sein» führe, «die das Verlangen auf die Leichtigkeit richtet, auf den Wunsch nach völliger Einfachheit, die man aber nur durch Anstrengung erreichen kann.» Die Leichtigkeit, die vermeintliche Einfachheit, die Anstrengung und viel Arbeit birgt, prägt denn auch Philippe Saires Schaffen. Diese Arbeit steckt und versteckt sich in mehreren Bereichen: Natürlich in dem, was wir seit Jahren von ihm als Choreograph und Tänzer auf der Bühne jeweils

in den einzelnen Stücken zu sehen bekommen; ausserdem in der Abfolge der Themen, die Philippe Saire im Laufe seines Schaffens aufgegriffen hat und womit er das nationale und internationale Tanzschaffen mitgeprägt hat; und schliesslich im kulturpolitischen Einsatz, den Saire über die Jahre hinweg beharrlich und mit Erfolg erbracht hat.

Von seinen frühen Kreationen in kleinerem Rahmen, über die mittlerweile zahlreichen überregional und international an grossen und kleinen Häusern gespielten Gruppenstücke, seine sitespezifischen Arbeiten und Videoproduktionen bis zu seinen Soli: Arbeit und Leichtigkeit, Sein und Schein, sind Themen, die Saire herausragend facettenreich behandelt hat – immer in Bezug auf die Kunstform Tanz oder die Situation der

Bühne, des Theaters. Ob er nun die Möglichkeiten der stummen Kunstform erprobt, Dramen der Weltliteratur wie etwa Goethes *Faust* atmosphärisch eindringlich und originell und doch nicht linear narrativ zu erzählen, ob er in *La Haine de la Musique* das Spektrum von musikalischer Alltags-Berieselung über Stille bis zum bewusst gesetzten Klang auslotet, ob er in *Les Affluents* die Flüchtigkeit und den Fluss von Choreographie untersucht, oder ob er in *[ob]seen* das Verhältnis von Zuschauen und Voyeurismus, von Darstellen und sich Darbieten erprobt: Philippe Saire hat eine aussergewöhnliche Vielfalt von Themen und Ausdrucksformen zur Aufführung gebracht, die stets ins Zent-

rum der Fragen der Zeit sowie der zeitgenössischen Tanzkunst getroffen haben.

1995 konnte Saire sein eigenes Theater, das *Sévelin 36* in Lausanne, einweihen. Mit unermüdlichem Einsatz hat er also auch kulturpolitisch für den Tanz einiges erreicht. Er hat ihm ein anerkanntes Theaterhaus eingerichtet, in dem seine eigenen Werke, aber auch die anderer Schweizer und ausländischer Tanzschaffender zu sehen sind beziehungsweise die Möglichkeit bekommen, aufgeführt zu werden. Dies ist schliesslich ein weiterer Aspekt von «Lebenswerk»: Es lebt und gedeiht weiter.

Christina Thurner
Jurymitglied
und Tanzjournalistin

RÉSUMÉ DE LA LAUDATIO

Le prix suisse de danse et de chorégraphie 2004 a été décerné à Philippe Saire pour l'ensemble de ses œuvres.

Philippe Saire a une fois déclaré qu'il était évident pour lui que le poids des choses l'amenait à l'idée, qu'il était né avec une charge, «qui attise le désir vers plus de légèreté, le désir d'une totale simplicité, que l'on peut atteindre uniquement par l'effort.» La légèreté, la soi-disant facilité, qui cache énormément d'efforts et de travail, marque la création de Philippe Saire. Ce travail se loge et se cache dans plusieurs domaines: Naturellement dans tout ce qu'il nous présente sur scène depuis des années en tant que chorégraphe et danseur dans ses différentes pièces;

mais aussi dans la succession de thèmes, que Philippe Saire a abordé au cours de ses années de création, tout en contribuant à marquer de son empreinte la danse nationale et internationale, sans oublier son engagement dans la politique culturelle que Saire a maintenu avec persévérance et succès durant de nombreuses années.

Depuis ses anciennes créations dans un cadre plus modeste, en passant par les nombreuses pièces de groupe présentées au sein de grandes et de petites maisons, au niveau supra-régional et international, ses travaux spécifiques à certains sites et ses productions vidéo jusqu'à ses récitals de danse: travail et légèreté, être et paraître, sont des thèmes que Saire a traités de façon remarquable en montrant les multiples

facettes et toujours en rapport avec la forme artistique de la danse ou la situation de la scène, du théâtre. Qu'il soit en train d'essayer les possibilités de la forme artistique muette pour raconter les drames de la littérature mondiale comme le Faust de Goethe, dans une atmosphère pénétrante et originale, sans pour autant tomber dans la narration linéaire, qu'il essaie dans La Haine de la Musique de sonder le spectre de l'arrosage musical quotidien en partant du silence jusqu'à la sonorité consciemment voulue, qu'il examine dans Les Affluents le côté éphémère et la fluidité de la chorégraphie ou qu'il prouve dans [ob]seen la relation entre voir et voyeurisme, entre représenter et se livrer: Philippe Saire a réalisé une extraordinaire multiplicité de thèmes et de formes d'expression, qui se sont tou-

jours situés au centre des questions de notre temps et de l'art de la danse contemporaine.

En 1995, Saire a pu inaugurer son propre théâtre, le Sévelin 36 à Lausanne. Il a donc réussi, au plan de la politique culturelle, un certain nombre de choses au profit de la danse, grâce à son engagement infatigable. Il a installé un théâtre reconnu dans lequel on peut voir ses propres œuvres, mais également celles d'autres créateurs suisses et étrangers, qui ont ainsi la possibilité d'être représentés. C'est encore un autre aspect de «l'œuvre de sa vie»: elle vit et continue de croître.

Christina Thurner
membre du jury
et journaliste de la danse

SCHWEIZER TANZ- UND CHOREOGRAPHIEPREIS 2004 AN PHILIPPE SAIRE

Philippe Saire, Architekt

Philippe Saire ist Poet und Architekt. Er erforscht in seiner Arbeit Fundamente, schichtet auf, stützt ab. Aus diesem geduldigen Schaffen entstand in den vergangenen Jahren eine Kompanie, die auf Tourneen die ganze Welt bereist und – in Lausanne – ein wichtiges Zentrum für den Zeitgenössischen Tanz. Es überrascht deshalb nicht, dass Philippe Saire im Alter von vierzig Jahren der Grand Prix Culturel des Kantons Waadt verliehen wurde. Und dass nun – sechs Jahre später – der Künstler auch durch ProTanz geehrt wird.

Philippe Saire wurde in Algerien geboren und verbrachte dort die ersten fünf Lebensjahre. Eine Zeit, an die er sich nur vage erinnert. Als Erwachsener nahm er kurz diese Spuren wieder auf, jedoch ohne dass diese Suche in ihm Erinnerungen wachgerufen hätte. Der «pied noir» – der in Algerien geborene Franzose – existierte nicht mehr. Prägend war in dieser Zeit vielmehr der Verlust seines Bruders, seines Vaters, und schliesslich seiner Mutter – der Tod schwebt durch viele seiner Choreographien.



Die schönen Künste lockten ihn, das Malen, das Zeichnen. Er entschied sich vorerst für den Lehrerberuf. Später als Tänzer wird er aber immer wieder die Rolle des Pädagogen einnehmen, selber unterrichten und Stages leiten. Und auch der Zeichner in ihm wird nie aufhören, zahllose Skizzen zu verfertigen, die seine choreographische Arbeit begleiten.

Mit neunzehn Jahren erst entdeckte Philippe Saire die Freude an der Bewegungssprache des Körpers, und begann seine Ausbildung zum Tänzer. Doch nur Interpret zu sein, genügte ihm nicht. Am Internationalen Wettbewerb für Choreographie in Nyon 1982 erreichte er den Dritten Preis, zusammen mit Anne Grin, die in den folgenden Jahren seine Partnerin war.

Schnell erkannte Philippe Saire, dass er sich entweder mit dem halbprofessionellen Status zufrieden geben oder den Schritt in die Professionalität wagen musste. Ein einjähriges Sabbatical in Paris schaffte Zeit, alles zu überdenken. Er besuchte Kurse, nahm an Ateliers teil, gewann Auditionen. Zwei Engagements führten ihn in die professionelle Pariser Tanzszenen ein. Er tanzte *Every 85* für Marie-Christine Gheorgiu und war zusammen mit Daniel Larrieu an der Schaffung von *Romance en stuc* beteiligt, das am Festival von Avignon präsentiert wurde.

Zurück in Morges, gründete er die «Compagnie Philippe Saire» und verwirklichte *Encore torride*, das 1986 in Lausanne uraufgeführt wurde. Wie durch geheime Schleier lässt sich in dieser Choreographie zart wie Filigran der Mythos von Ikarus erahnen.

Die darauffolgende Schweizer Tournee lieferte Philippe Saire den Beweis, dass es möglich war, mit eigenen Auftritten das Interesse des Publikums zu wecken. Und er begann die Arbeit an einem neuen Stück, diesmal ein Solo. *Paresseux vertiges* (1987) verbindet – ausgehend von Samuel Beckett – seine Vorliebe für Gesten mit der Verführung durch das Wort.

Das Rad kam ins Rollen.

Nichts konnte den jungen Choreographen, dem die bereits erwähnte Fondation vaudoise in dieser Zeit einen Preis für junge Kunstschaaffende verlieh, noch aufhalten. In der Form eines Triptychons erzählt die Produktion *3 x rien* (1988) das Nicht-Erzählbare, beweist einmal mehr, dass Kommunikation keiner Worte bedarf: ein Sprung, ein Aufprallen, ein Sturz genügen, die Masse eines Körpers, der nachgibt, fällt.

Ein Jahr später präsentiert Philippe Saire eines der dichtesten Stücke, welche die Welsche Tanzszenen bis zu diesem Zeitpunkt geschaffen hat: *Ah! finir* stellt zwei Leidenschaften einander gegenüber: die Religion – der Komiker Miguel Québatte als besessener Mönch – und die Liebe. Zwei Geschichten, scheinbar ohne Zusammenhang, die erst ganz am Schluss das «endgültige Gemeinsame» offenbaren.

Im November 1989 präsentiert Philippe Saire im Centre culturel suisse in Paris *L'Ombre du doute*, ein Stück, das auf den Film Noir der Fünfzigerjahre Bezug nimmt. Dieser «Krimi für drei Tänzer und zwei Leinwände» bildet eine Zäsur in seinem Schaffen. Die Compagnie Philippe Saire – nach wie vor in Morges beheimatet – kann dank öffentlicher Gelder und einiger Sponsoren einen dauerhaften Betrieb aufnehmen und professionell arbeiten.

*Vie et Mœurs du
Caméléon Nocturne
1991*

*«Le désir de chacun
ne dure que tant qu'il
est insatisfait.»*



«Das Begehren eines jeden dauert nur so lange es unbefriedigt ist.»

Vacarme – 1994

*«Creuser au mieux le
silence, les à-vides.»*



«So gut wie möglich die Stille ergründen,
die Nicht-Leeren.»

*Alle Bilder:
Mario Del Curto*



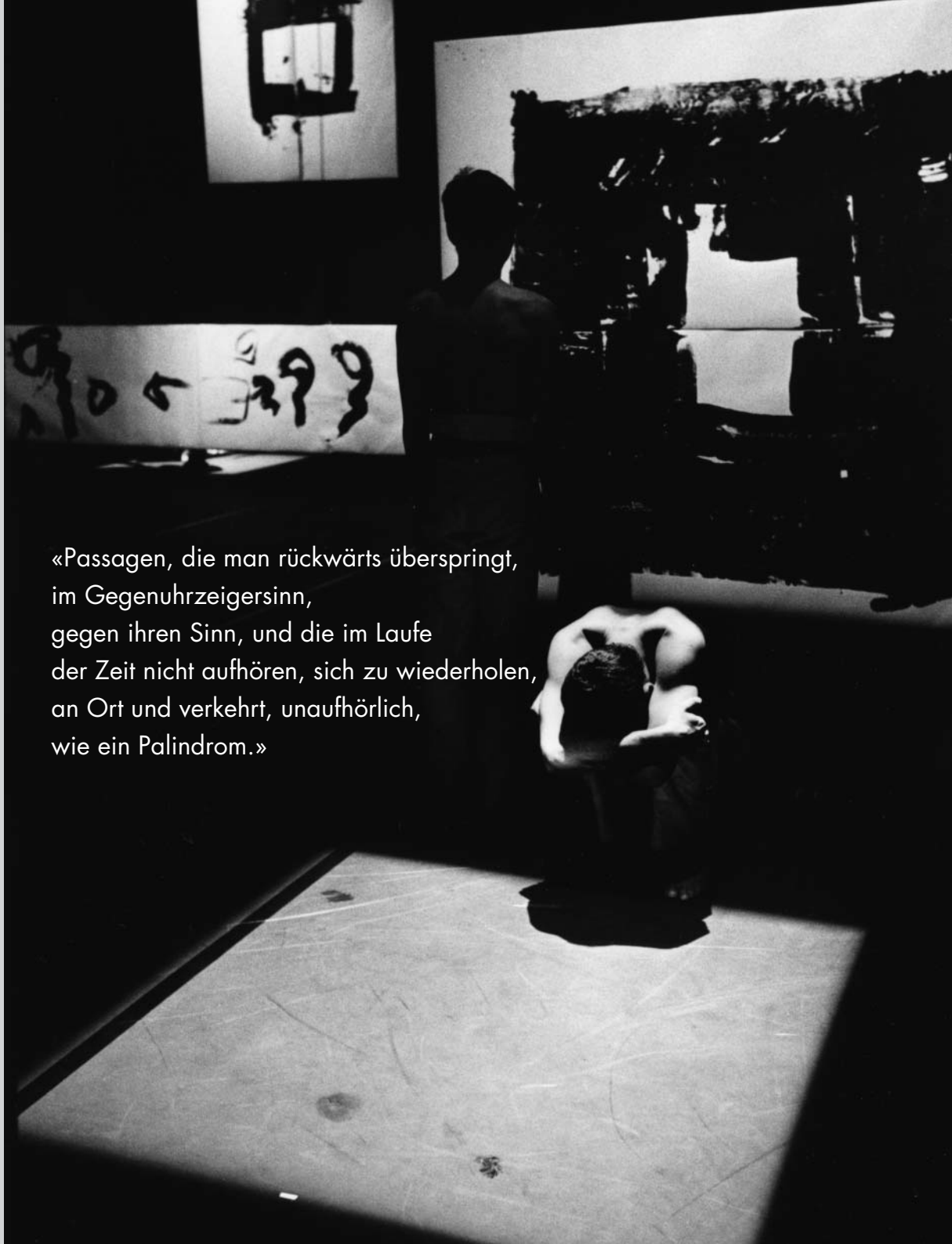
*La Nébuleuse
du Crabe – 1994*

*«Ce que j'aime, moi,
c'est de pouvoir
raconter, évoquer
des choses. Sans trop
préciser: une danse
sur le fil, en somme.»*

«Was ich liebe, ist das Erzählen, Erinnerungen wachrufen,
ohne dabei zu genau zu sein. Wie ein Tanz auf dem Seil.»

Le Palindrome – 1995

*«Des passages que
l'on aurait franchi
à rebours, à contre-
sens, contre ses sens,
et qui, au fil des temps
ne cesseraient de
se répéter, à l'endroit,
puis à l'envers,
inlassablement, comme
un palindrome».*



«Passagen, die man rückwärts überspringt,
im Gegenurzeigersinn,
gegen ihren Sinn, und die im Laufe
der Zeit nicht aufhören, sich zu wiederholen,
an Ort und verkehrt, unaufhörlich,
wie ein Palindrom.»

Wichtige Tourneen bestätigen die Basisarbeit, die in dieser Zeit geleistet wurde: Montreal, New York, Lateinamerika ... Philippe Saire hat das Bedürfnis, anderen Blickwinkeln zu begegnen, wählt nun auch Tänzer aus anderen Regionen, aus Zürich, Paris oder London.

Die Compagnie Philippe Saire ist inzwischen im kulturellen Leben der Suisse Romande gut verankert. Sie bildet einen Künstlerkreis, dem die Kostümbildnerin Jocelyne Pache (*3x rien, Ah! finir, Don Qui-xote, ...*) ebenso angehört, wie Jean-Marie Bossard, der als ehemaliger Architekt einen subtilen Dialog zwischen Tanz und Licht schafft.

1990 erarbeitet Philippe Saire die Choreographie *Don Quixote*, ein Projekt, das das Werk Cervantes' und die Art brut von Reinhold Metz zusammenbringt. Ausgehend von der Idee, dass der Mann von La Mancha der realen Welt eine fiktive gegenüberstellt, hinterfragt der Choreograph die Macht der Einbildung und die Diskrepanz zwischen Realität und sinnlicher Wahrnehmung. Es entsteht ein spannendes Stück, «barock» im besten Sinne des Wortes.

Vie et mœurs du caméléon nocturne (1991) geht ebenfalls von grosser Literatur aus, von Shakespeares Sommernachts-traum. Sich wie ein Irrwisch

auf der Bühne bewegend, wird Saire zum listigen Puck. In blauer Livree mit Epauletten, verhext er seine Welt, mischt schwarze Magie in Zänkereien und heftige Zornesausbrüche, in Umarmungen, Drehungen und Wirbel.

Auch von Marguerite Duras lässt sich Saire zu einer Produktion inspirieren. *Nouvelles* (1992) besteht aus elf kurzen Stücken, einige einem Haiku nicht unähnlich. Die Choreographie spiegelt die Atmosphäre wider, die das Werk der Autorin von *Der Liebhaber* prägt, Gefühle der Isoliertheit und Einsamkeit. Dazu zwingt Saire einzelne Tänzer in schmale Lichtstreifen, lässt andere sich im weiten Bühnenraum verlieren, wieder andere auf einer langen Mauer kriechen. Es entsteht eine dichte, starke Produktion, deren Schönheit aus stilistischer Strenge und Nüchternheit entsteht.

Cervantes, Shakespeare, Duras ... Die Literatur ist eine wichtige Inspirationsquelle für die Arbeit von Philippe Saire. Nicht dass er versuchen würde, sie durch seine Choreographien zu illustrieren. Er transponiert die Texte, verschleiert, entschleiert, und überlässt dem Tanz seine beschwörende Macht.

Philippe Saire geht weiter seinen Weg, bereist auf zahlreichen Tourneen Europa, Nord- und Südamerika. 1993 beschliesst er, sein Repertoire zu reduzieren.

Unter dem Titel *Rupture de stock* zeigt er zum letzten Mal *Don Quixote, Paresseux vertiges* und *Vie et mœurs du caméléon nocturne*; drei Produktionen, die er insgesamt 130 Mal aufgeführt hat. Leichter werden, um neue Kraft zu finden ... Kraft für ein neues Solo: *L'Alibi et le topographe* (1993). Mit ungewohnten Gesten, begleitet von Texten von Peter Handke und Georges Perec, schafft Philippe Saire einen mentalen Raum, den es zu erkunden gilt, bringt dem Blick des Zuschauers schwindelerregende Bilder dar.

La Nébuleuse du crabe für zehn Tänzer und zwei Schauspieler wird 1994 aufgeführt. Der Inhalt? Die Regeln des Spiels. Der Zuschauer kann sich seiner Fantasie hingeben und wird gleichzeitig durch Würfe, Sprünge, Stürze und Drehungen entführt. Derweil zieht ein Joker in der grossen Lotterie des Lebens mit sardonischem Lächeln die Lose.

Akustisch wird diese Produktion durch das Quatuor Balanescu mit vielfältigsten Klangausbrüchen begleitet. Philippe Saire hat schon immer viel Wert auf die Auswahl der Musik gelegt. Stücke von Ravel für *Vie et mœurs du caméléon nocturne*, Gorecki und Paganini für *Le Palindrome*, seine Auswahl weist auf einen sensiblen, aufmerksamen Hörer hin. Selbst wenn – wie in *Vacarme* (1994) die Musik mehr zum Referenzrahmen wird, als eine Struktur darstellt, der es zu folgen gilt.

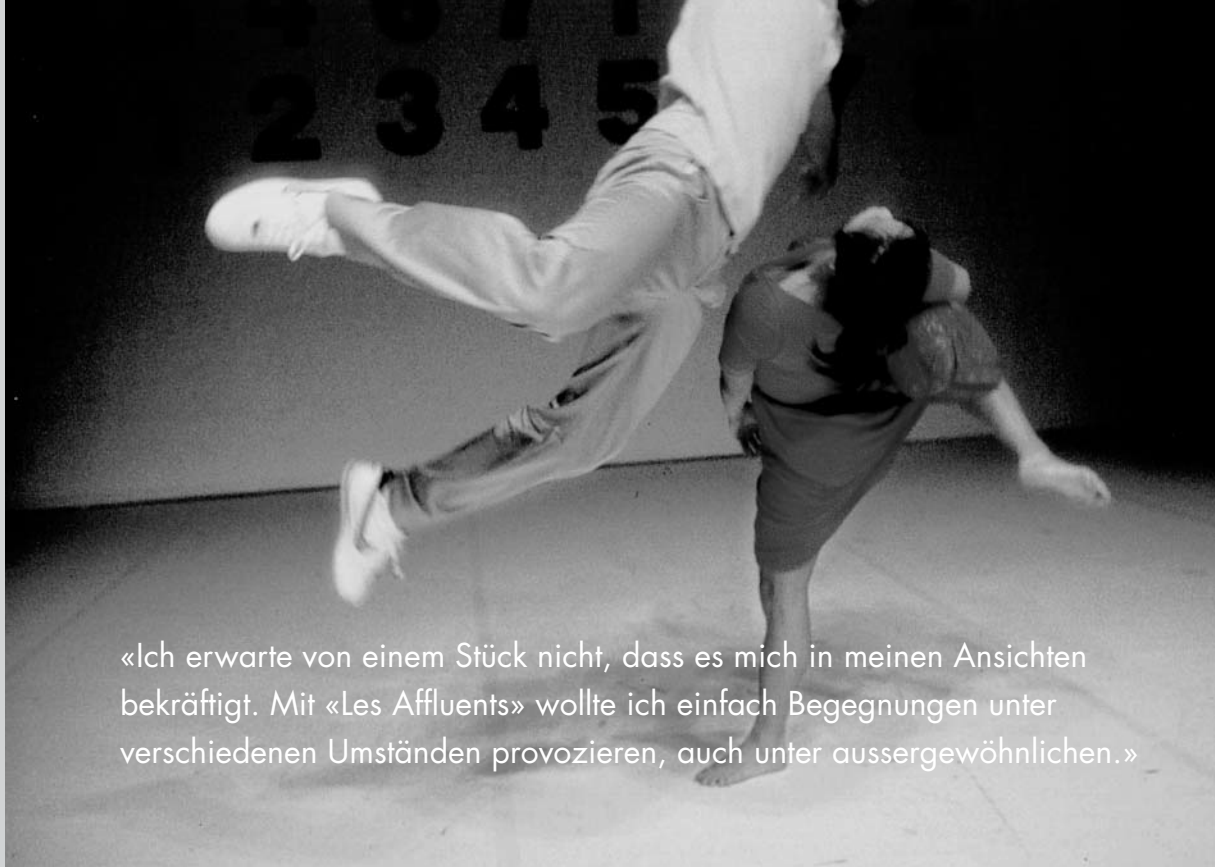
Das hieroglyphische Stück Vacarme (1994) bestätigt es: Saire hat sich mittlerweile in ein Universum hinein entwickelt, das nur ihm gehört, das zuweilen fremd anmutet, geheimnisvoll, vielleicht sogar okkult. Versteht das Publikum die zahlreichen Bezüge, von denen dieses Stück lebt? «Ich glaube nicht, dass ein Tanzstück unbedingt verstanden werden muss. Es verstärkt die Wahrnehmung, die Eindrücke. Für das Klare, Lesbare gibt es das Fernsehen».

1995 kann der Choreograph in Lausanne an der rue Sévelin 36 neue Räume einweihen. Elf Meter Bühnenbreite, dreizehn Meter Bühnentiefe, ein Studio, Büroräumlichkeiten ... Ein verrückter Traum wird wahr: Ein eigener Raum für Proben und Aufführungen! Ein Raum, den er für Stages und für Amateure öffnen wird. Ein Raum für andere Kompanien, die hier einen Startpunkt für Lausanne finden. Selbst ein Internationales Festival wird in den nächsten Jahren hier entstehen.

Philippe Saire will den Austausch zwischen dem Tanz und anderen Künsten – Musik, Malerei, Textilkunst, Fotografie, Video fördern.

Les Affluents – 2001

«Personnellement, je n'attends pas d'un spectacle qu'il me conforte dans mes certitudes. Avec *Les Affluents*, j'avais envie d'évoquer la rencontre sous ses différents aspects, même les plus excessifs.»



«Ich erwarte von einem Stück nicht, dass es mich in meinen Ansichten bekräftigt. Mit «*Les Affluents*» wollte ich einfach Begegnungen unter verschiedenen Umständen provozieren, auch unter aussergewöhnlichen.»

Er spielt gern mit den Möglichkeiten der Interaktion, macht sie zum zentralen Thema eines Stücks, in welchem Tanz und Darstellende Kunst miteinander den Dialog aufnehmen: *Le Palindrome* (1995). Mit seinen Choreographien nimmt Saire Museen und Gallerien in Beschlag (*Les Visiteurs*, 1989), belebt Strassen und Plätze im Herzen Lausannes (*La Légende des lieux*, 1991), er installiert sogar einen Boxring auf den Strassen von zwölf kleinen Städten (*Square Danse*, 1998). Er will nicht im Elfenbeinturm

verharren, sondern seine Arbeit mitteilen. Schüleraufführungen, öffentliche Proben ... Er unternimmt alles, um den Zeitgenössischen Tanz aus – wie er es nennt – seinem «Ghetto» zu führen.

Am 1. Juli 1995 stellt ein schwerer Motorradunfall alles in Frage. Wochen im Spital, Monate der Rehabilitation. Dann 1996 eine neue Choreographie: *Petites catastrophes naturelles*,

eine Abfolge von kleinen Stücken, die von der Leichtigkeit des Seins erzählen. Frivole Verführungstänze, die immer wieder von Frustrationen durchbrochen werden.

Die nächste Choreographie, *Etude sur la légèreté* (1998) ist zweiteilig. Im ersten Teil herrscht reines Vergnügen an der Bewegung des Körpers, im zweiten Teil nimmt Philippe Saire – wie bereits in *L'Alibi et le topographe*, Mass. Das Notizbuch in der Hand, analysieren die drei Tänzerinnen ihre Partner. Anatomische Schautafeln akzentuieren die Prosaik dieser kaum stilisierten Arztvisite.

Im Jahr darauf produziert Saire mit *Faust* eines seiner ambitionsesten Projekte. Neun Tänzer und Tänzerinnen, eine Komposition von Daniel Perrin, eine Szenographie von Carmen Perrin. Und, kaum wahrnehmbar, der Bezug zu Goethe. Erkennt man in der Choreographie klar die Handschrift, die Saire in den letzten zehn Jahren entwickelt hat, so begegnet man gleichzeitig einer neuen Dramaturgie. Die

Tänzer werden nun gleich eingesetzt, wie das Corps de Ballets der klassischen Kompanien.

Im Jahr 2000 führen Tourneen durch ganz Amerika, von New York bis Los Angeles, nach Polen, in die Baltischen Staaten und nach Südafrika. Zum ersten Mal gastiert die Compagnie Philippe Saire am Theater Luzern, im Rahmen von *Steps # 7: La Haine de la musique*. Bei Pascal Quignard entliehen, unterstreicht dieser Titel die mehrdeutigen Beziehungen des Choreographen zur Musik – und zur Stille. Eine Parodie auf Karaoke, Videomontagen, Musik ab Tonband und live ... *La Haine de la Musique* ist eine neue Farbe auf der Palette des Choreographen, klar und leicht.

Gleich zwei Produktionen folgen im Jahr 2001.

In Zusammenarbeit mit der Kostümbildnerin Isa Boucharlat, dem Plastiker Massimo Furlan und dem Komponisten und Videokünstler Julien Sulser entstehen *Impostures* und *Les Affluents*. In *Impostures* taucht der Zuschauer in das Universum der

Tanzenden ein, wie in eine Porträtgalerie. Acht Tänzer und Tänzerinnen stellen sich solo vor, «jeder Träger einer einzigartigen und gleichzeitig universellen Geschichte» wie *24 Heures* schreibt. *Le Temps* nennt die Aufführung eine «anspruchsvolle Herausforderung, der nur schwer zu begegnen ist. Hinter jedem dieser kleinen Tanzstücke spürt man die Anstrengung, die Energie, welche die Tänzer mobilisieren, um dem Zuschauer den Atem zu rauben, um ihn zu überraschen und in Bann zu schlagen.»

Acht Tänzer und Tänzerinnen auch in *Les Affluents*, wunderschön, leidenschaftlich, virtuos. Acht Individuen, offen, einander zu begegnen, trotz allen Gefahren, die eine Begegnung mit sich bringen kann. Nicht Waffen, sondern Umarmungen töten, Zärtlichkeiten verletzen. Philippe Saire wagt einen Schritt in die Welt der Gewalt und der rohen Sexualität.

Im gleichen Jahr schreibt Philippe Saire die Choreographie *A Question of distance* für das Dance Theater of Irland. Die sechs Tanzenden begegnen sich, folgen sich, streifen sich, bleiben dabei immer in sicherem Abstand zum Gegenüber.

Die Expo 02 ermöglicht der Compagnie Philippe Saire

sechs «interaktive Installationen»; eine lebende Ausstellung über Schwereelosigkeit und Leichtigkeit. Mit *Cartographies* zeigt der Choreograph den Zeitgenössischen Tanz wiederum ausserhalb

des üblichen Rahmens, verwebt er seine Kunst mit der urbanen Umgebung: eine Minigolfanlage in Lausanne, die Bögen unter einer Brücke, ein öffentlicher Platz.

Was ist ein Solo anderes, als die Begegnung des Tänzers mit sich selbst? Philippe Saire nimmt, fünfzehn Jahre nach *Paresseux vertiges*, zehn Jahre nach *L'Alibi et le topographe*, diesen Weg wieder auf, um seine Fragen und Ängste auszudrücken. *Jour de fuite* (2003) wird seinem Titel nicht gerecht, geht es doch nicht um eine Flucht, sondern vielmehr um das Wiederfinden von sich selbst.

Provokation oder logischer nächster Schritt auf dem Lebens- und Schaffensweg? Im gleichen Jahr entwirft Philippe Saire mit *[ob]seen* ein schockierendes Stück, das des Hinweises bedarf, dass gewisse Stellen für Jugend-

liche unter 16 Jahren ungeeignet sind. *[ob]seen* beschäftigt sich mit den Grenzen dessen, was gezeigt werden darf. «Wo liegt die Schamlosigkeit (oder gar die Obszönität)? Beim Betrachteten, beim Betrachter?» *[ob]seen* will auf den Trend reagieren, «das Intime öffentlich zu machen». Einzelne Zuschauer sind irritiert; andere lachen. Die Presse reagiert gespalten. Philippe Saire ist über die Kontroverse, die sein Stück auslöst, nicht unglücklich.

Mit einem Duo für das Dance Theater of Irland (*Lonesome cowboy*), einem Versuchslabor für choreographische Forschung und neuen Cartographies führt Philippe Saires 2004 sein Werk weiter.

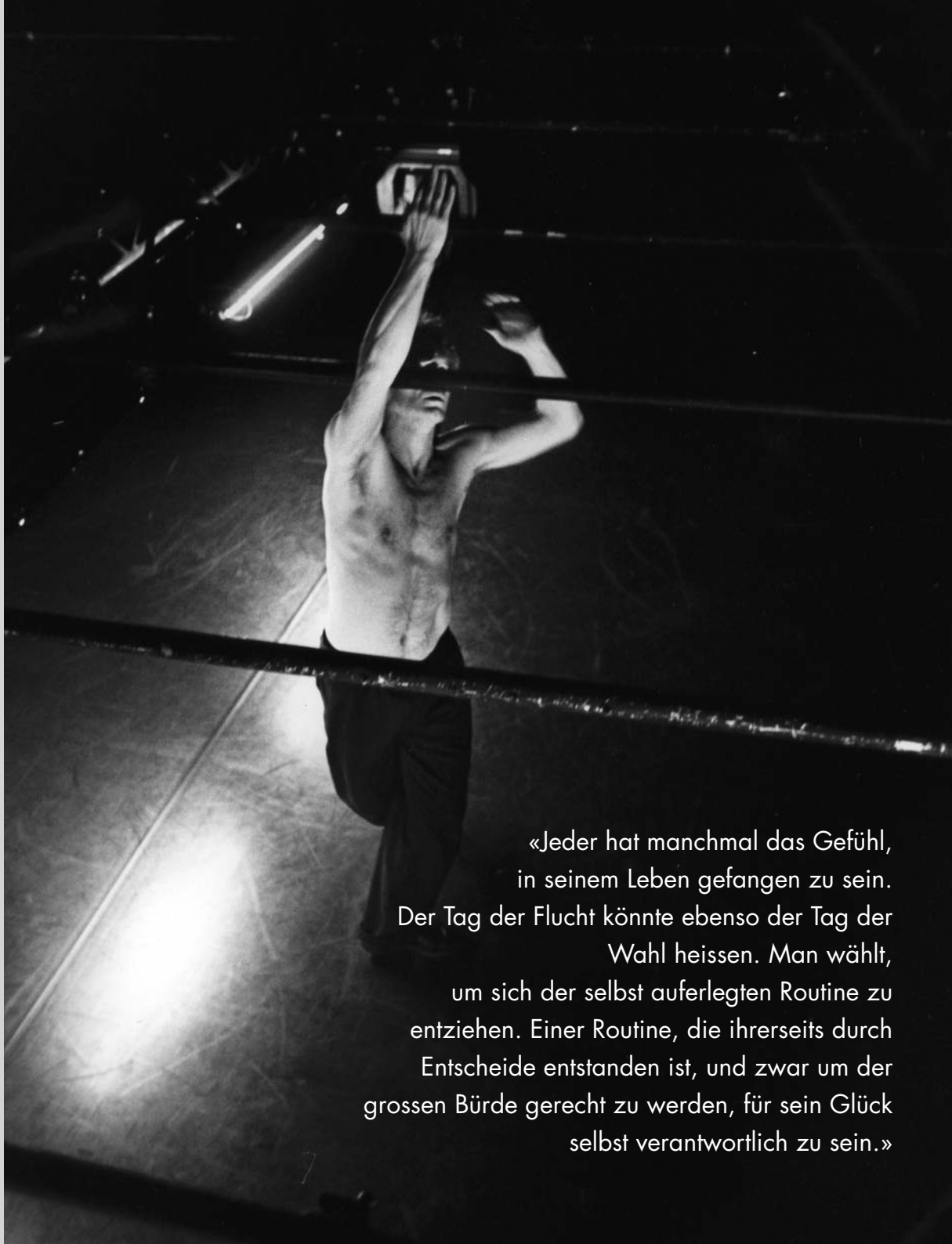
Man darf gespannt sein, welche Räume er uns und dem Tanz in Zukunft noch öffnen wird.

**Jean-Pierre Pastori:
Philippe Saire, architecte**

**Aus dem Französischen:
Liliana Heldner Neil**

Jour de fuite – 2003

*«Tout le monde a parfois
la sensation d'être pris
au piège dans sa vie.
Jour de fuite pourrait
aussi bien être le jour du
choix. Celui que l'on fait
pour s'extraire d'une
mécanique que l'on a
soi-même construite avec
la lourde charge de
devoir assumer son
bonheur en pratiquant
des choix.»*



«Jeder hat manchmal das Gefühl,
in seinem Leben gefangen zu sein.
Der Tag der Flucht könnte ebenso der Tag der
Wahl heissen. Man wählt,
um sich der selbst auferlegten Routine zu
entziehen. Einer Routine, die ihrerseits durch
Entscheide entstanden ist, und zwar um der
grossen Bürde gerecht zu werden, für sein Glück
selbst verantwortlich zu sein.»

TANZ-DER-DINGE-KRITIKER-PREIS 2004 AN JEAN-MARC HEIM

Der Lausanner Choreograph erhält den mit 15000 Franken dotierten Preis des Vereins ProTanz für sein jüngstes Stück «Va et vient», welches von der Jury als «herausragende Produktion der Saison 2003/2004» ausgewählt wurde.

Jean-Marc Heim wurde 1963 in Lausanne geboren, studierte klassisches Ballett und

bildete sich in New York in modernen Tanztechniken weiter. Nach einem dreijährigen Abstecher in die Politikwissenschaften in Lausanne sowie einem Engagement als Tänzer bei Jean-Claude Gallotta in Grenoble startete er 1992 eine neue Karriere als Choreograph. Seither choreogra-

phierte er Solostücke, für die er mehrere Preise erhielt, und arbeitet als Tanzpädagogin und Veranstalter in Lausanne.

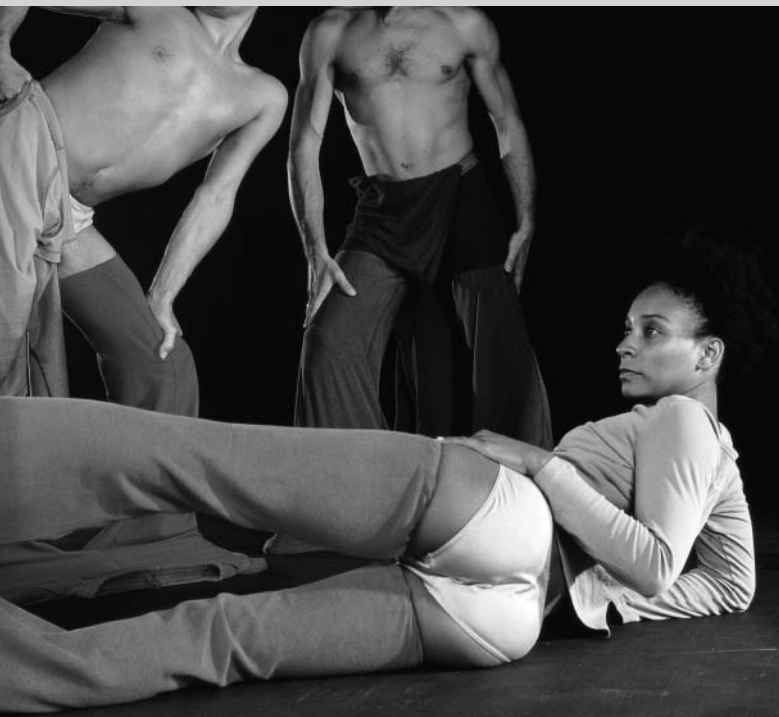
«Va et vient» von 2003 ist sein erstes Gruppenstück. Es bestach die Kritiker-Jury vor allem durch die feine Komik und die einfachen Mittel, mit denen der Choreograph gesellschaftliches Rollenverhalten unter die Lupe nimmt.

Fünf Akteure spielen mit Kostümen, parodieren westliche Tanzstile oder treiben mit sportlichem Eifer Alltägliches ins Absurde. Mit Leichtigkeit reihen sich Improvisationen, Soloparts und synchrone Gruppenszenen aneinander und lösen sich zum Schluss buchstäblich wieder in Luft auf.

Julia Wehren

«Va et vient»

© Virginie Othh





Jean-Marc Heim,
chorégraphe, Lausanne

© zVg

Le chorégraphe lausannois Jean-Marc Heim a reçu le Prix de la critique Tanz der Dinge 2004. Cette récompense est dotée de 15 000 francs et est décernée par l'association ProTanz. Elle distingue la pièce «Va et vient» comme étant une création sortant du lot dans la saison 2003/2004.

Jean-Marc Heim est né à Lausanne en 1963. Il a étudié la danse classique puis s'est perfectionné dans les techniques contemporaines à New York. Il est engagé comme danseur chez Jean-Claude Gallotta à Grenoble, fait trois ans d'économie

politique à Lausanne puis se lance en 1992 dans une carrière de chorégraphe. Suivent des solos maintes fois primés, ainsi qu'un travail de pédagogue et d'organisateur culturel à Lausanne.

«Va et vient» (2003) est sa première pièce créée pour un groupe. Elle a frappé la critique avant tout pour son portrait de stéréotypes so-

ciaux détaillés avec autant de finesse que de simplicité dans les moyens. Cinq acteurs y évoluent en costumes, y parodient les danses occidentales ou transforment avec vivacité le quotidien en absurdité. Les improvisations, les solos et les groupes se suivent avec fluidité pour littéralement disparaître en fin de spectacle.

Le Prix de la critique Tanz der Dinge s'adresse aux artistes

encore jeunes dans une discipline. Il fait partie du Prix suisse de danse et de chorégraphie de Pro Tanz. La récompense principale de cette manifestation va à Philippe Saire, qui la reçoit pour l'ensemble de sa carrière. Ces deux prix sont financés par le Corymbo Annette Ringier Fonds.

Julia Wehren

Jury für den Tanz-der-Dinge-Kritiker-Preis

Felizitas Ammann Basel **Agathe Blaser** Zürich **Marianne Forster** Basel **Anna Hohler** Lausanne
Maya Künzler Basel **Marianne Mühlemann** Bern **Dr. Ursula Pellaton** Zürich **Dr. Claudia Rosiny**
Bern **Esther Sutter** Jura **Dr. Christina Turner** Zürich **Julia Wehren** Bern **Silvie Zaech** Biel

fondation fondazione fundaziun

stiftung **corymbo**



Die Unterstützung des Vereins **ProTanz** für die Vergabe des Schweizer Tanz- und Choreographiepreises ist das zweite realisierte Projekt der am 22. 2. 2002 gegründeten Stiftung Corymbo. Die Stifterin Annette Ringier hat innerhalb der Stiftung Corymbo einen Fonds errichtet, aus welchem unter anderem dieser Preis entsprechend ihrem Wunsch vergeben wird.

Geschäftsstelle:

Stiftung Corymbo, Gratstrasse 3, 8143 Üetliberg, Tel. 01 462 65 46, Fax 01 450 55 76, stiftung@corymbo.ch, www.corymbo.ch

Die Stiftung Corymbo führt neben dem allgemeinen Stiftungsvermögen verschiedene **zweckgebundene Fonds**, welche von Donatorinnen und Donatoren errichtet worden sind. Diese bestimmen auch, welche Projekte berücksichtigt werden. Ihre Rechte an den von ihnen errichteten Fonds sind in den Schenkungsverträgen festgehalten.

Unterstützungs-Gesuche:

Erste Anfragen bitte nur per E-Mail.

ProTanz

Der Verein ProTanz lancierte 1998 unter dem Präsidium von Nina Corti die Kampagne

«UMFELDSCHUTZ FÜR DIE TANZKUNST»

mit dem Ziel, die Tanzkunst in ihrer Vielfalt möglichst umfassend zu fördern.

Mit Ihrer Spende helfen Sie mit, unser Programm erfolgreich umzusetzen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung.

www.tanzdancedanza.ch

Impressum

Herausgeber: Verein ProTanz, Gemeinnütziger Verein

Redaktion: Wolfgang J. Brunner, ProTanz

Assistenz: Sibylle-Nicoletta Schaar, ProTanz

Gestaltung/Layout: Wolfgang J. Brunner

Schriftgrafik: René Hug

Druck: Kromer Print AG, Lenzburg

Öffentlichkeitsarbeit/Presse: Liliana Heldner Neil

ProTanz

Schoffelgasse 3, 8001 Zürich
Tel./Fax: +41 01 262 26 60

www.tanzdancedanza.ch